

Lebensmittel für Bedürftige

Soziales Seit 20 Jahren gibt es die Memminger Tafel. Mittlerweile versorgen sich dort knapp 500 Menschen

VON DAVID SPECHT

Memmingen Bevor die Kunden einkaufen können, müssen sie ihren Ausweis vorzeigen und eine Platzkarte ziehen. Sobald sie aufgerufen werden, holen sich die Menschen die begehrten Produkte. Dabei handelt es sich allerdings nicht um Luxusgüter, sondern um Joghurts, Brote und Äpfel, die kurz vor dem Ablaufdatum stehen.

In einem kleinen Raum im Erdgeschoss eines grünen Altschlosses sitzt die Memminger „Tafel“. Sie versorgt knapp 500 Menschen mit Lebensmitteln. Betreiber der Tafel ist der Katholische Verein für soziale Dienste (SKM). Heuer feiert die Memminger Tafel ihr 20-jähriges Bestehen.

Ein sorgloses Jubiläumsjahr erwartet die Verantwortlichen allerdings nicht: „Eine Erneuerung der Kühlgeräte ist notwendig. Unsere alten Geräte sind den Anforderungen nicht gewachsen, das merkt man auch an der Stromrechnung“, sagt Geschäftsführer Helmut Gunderlach. Außerdem stehe bereits fest, dass die Tafel über kurz oder lang aus ihren aktuellen Räumen ausziehen müsse. „Der Vermieter hat uns gesagt, dass er den Altbau nicht mehr saniert“, erklärt Gunderlach.

Vergangene Woche veranstaltete der FDP-Kreisverband bei der Tafel sein Liberales Forum, zu dem etwa ein Dutzend Zuhörer kamen. Diese diskutierten über die Höhe der Sozialleistungen in Deutschland und forderten eine bessere Unterstützung der Tafel durch die Stadt Memmingen, etwa bei der Suche nach einem nahegelegenen Parkplatz für den zweiten Transporter.

Zehn Prozent des Originalpreises

Die Versorgung mit Lebensmitteln, gerade mit Brot und Gemüse, klappt relativ gut, betont Gunderlach. Ehrenamtliche sammeln jeden Vormittag die Waren, die kurz vor dem Ablaufdatum stehen, bei Discountern, Bäckern und Einzelhändlern ein. Menschen, die nichts oder sehr wenig verdienen, können die Waren bei der Tafel für knapp zehn Prozent des Originalpreises kaufen.

Nur acht Menschen können gleichzeitig in den drei Räumen einkaufen. Laut Gunderlach kommen pro Öffnungstag aber 50 bis 60 Kunden. Anfangs hätten sich lange



Die Memminger „Tafel“ versorgt seit 20 Jahren Bedürftige mit Lebensmitteln.

Archivfoto: Siegfried Rebhan

Zur Geschichte der „Tafel“ und des SKM

- **Geschichte** Die erste „Tafel“ wurde im Jahr 1993 in Berlin eröffnet. Zwei Jahre später gründeten 39 Tafeln den heutigen Dachverband „Tafel Deutschland e. V.“.
- **Träger** Die Träger der Tafeln sind gemeinnützige Vereine und Organi-

sationen, wie zum Beispiel die Caritas und die Diakonie.
● **Aufgabe** Tafeln haben zwei Aspekte: Sie bewahren überschüssige, aber noch genießbare Lebensmittel vor der Mülltonne und helfen damit bedürftigen Menschen.

- **Ausweis** Bei der Memminger Tafel gilt eine Einkommensgrenze von 1160 Euro für Alleinstehende und 1650 Euro für Paare. Wer weniger verdient, kann einen Kaufausweis beantragen. Gegebenenfalls findet eine Einzelprüfung statt.

- **SKM** Die Memminger Tafel wurde im Jahr 1998 vom SKM aus der Taufe gehoben. Die ursprüngliche Abkürzung steht für „Sozialdienst katholischer Männer“. Ein Jahr nach ihrer Gründung trat die Tafel dem deutschen Dachverband bei. (das)

Schlangen vor dem Laden gebildet. „Die mit der meisten Zeit sind als Erste gekommen und haben sich die besten Waren gekrallt“, erzählt Gunderlach. Manche seien sogar so weit gegangen, ihren Platz in der Warteschlange mit Taschen zu reservieren.

Deshalb sei man schließlich dazu übergegangen, Platzkarten auszugeben und nach dem Zufallsprinzip aufzurufen. Gerade im Hinblick auf die Vorgänge bei der Essener Tafel sei es wichtig, dass die Regelungen an der Tafel für alle gälten, so Gunderlach: „Die Leute sehen, dass es bei uns nicht nach Nasenspitze oder

Hautfarbe geht – oder darum, wer am meisten drängelt.“ Insgesamt stammen 85 Prozent der Tafelkunden aus Memmingen. „Circa 20 bis 25 Prozent sind Kinder und Jugendliche, Erwachsene sind 50 bis 55 Prozent und 25 Prozent sind im Rentenalter“, zählt Gunderlach auf. Nicht nur in ihrem Alter, auch in ihrer Nationalität unterscheiden sich die Kunden der Memminger Tafel.

„Deutsche, Ausländer: Die Leute, die bei uns einkaufen, sind bunt gemischt“, sagt Manuel Bauernfeind. Der 27-Jährige arbeitet seit August 2017 im Zuge einer Eingliederungsmaßnahme bei der Mem-

minger Tafel. Er ist dabei, wenn die Tafel montags, mittwochs und freitags für jeweils 1,5 Stunden für Kunden geöffnet ist. „Dann wird es im Laden immer ein bisschen eng.“

Unschöne Erlebnisse

Zusammengestellte Lebensmittelpakete gibt die Tafel nur in Ausnahmefällen aus, etwa an Osteuropäer. „Da haben wir manchmal den Eindruck, dass das organisierte Gruppen sind“, sagt Gunderlach. Das Problem: Bei solchen Paketen landen ungewollte Lebensmittel oft in Mülleimern rund um die Tafel. „Da hatten wir schon unschöne Erlebnis-

se“, erzählt Gunderlach. So etwas Sorge dann für Unmut bei den Ehrenamtlichen.

„Als Mutter und Hausfrau weiß ich, wie man mit Lebensmitteln umgeht“, sagt Walli Wagner. Die Rentnerin aus Reichau arbeitet einen Tag in der Woche ehrenamtlich für die Memminger Tafel. Dort reinigt sie die Kühlschränke und Regale und räumt die Lebensmittel ein. „Das Mindesthaltbarkeitsdatum ist zu dominant“, findet sie. Auch in der Tafel gebe es Kunden, die Lebensmittel nicht wollten, bei denen das Datum überschritten sei – obwohl sie noch genießbar seien.